



Sperrfrist: 15. Mai 2003
Es gilt das gesprochene Wort!

FREIHEIT SICHERHEIT ZUSAMMENARBEIT

Referat von

Bundesrat Samuel Schmid

Vorsteher des Eidgenössischen Departements
für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

*Anlässlich 3. Subregionale Konferenz der Parlamentarischen Versammlung der
OSZE „Promoting Small and Medium-Sized Enterprises“*

Bern, 15. Mai 2003

Sehr geehrte Frau Präsidentin

Sehr geehrter Herr Ständeratspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren Parlamentarierinnen und Parlamentarier

Sehr geehrte Damen und Herren

1. **EINLEITUNG**

Auf den ersten Blick kann man sich tatsächlich fragen, warum Ihre Konferenz zur Förderung der kleineren und mittleren Unternehmen KMU und der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft den Rat oder einen Beitrag des schweizerischen Verteidigungsministers braucht.

Nun, Sie haben es gehört. Ich bin der Einladung gerne gefolgt,

- weil ich zum einen früher einer der Ihren war
- zum zweiten, weil ich neben meinem Beruf als Anwalt während zehn Jahren in meinem Kanton als Präsident einen Verband von KMUs geführt habe
- und schliesslich, gestatten Sie mir diese Bemerkung, weil es mir als Exekutivmitglied Freude macht, in diesem Saal auch einmal das Wort zu ergreifen ohne gleich Widerspruch zu ernten.

Ich möchte zum Abschluss Ihrer Konferenz auf zwei Punkte noch eingehen.

- Auf die KMU-Politik der Schweiz
- und schliesslich auf die Rolle der KMU mit Blick auf die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums

2. DIE KMU - POLITIK DER SCHWEIZ

Ich gehe davon aus, dass Sie sich in den vergangenen zwei Tagen darüber einig geworden sind, was Sie gemeinsam unter KMU, Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit verstehen wollen. Sie haben sicher auch vernommen, welche Verbesserungen ihres Umfelds sich die KMU wünschen und wie die Rahmenbedingungen in den verschiedenen Mitgliedländern der OSZE gesetzt werden oder noch gesetzt werden müssen. Dabei konnten Sie sich sicher auch schon mit den Schweizer Verhältnissen vertraut machen. Hierzulande fördert nicht nur der Staat – der Bund – eine KMU-Politik, sondern auch die Kantone und die Gemeinden. Diese versuchen, ganz pragmatisch, durch Steuerwettbewerb und Standortvorteile Unternehmen und damit Arbeitsplätze anzulocken. Ich möchte hier aber vor allem auf die KMU-Politik der Schweiz aus der Sicht der Bundesregierung eintreten.

Die Schweiz hatte im vergangenen Jahrzehnt ein sehr bescheidenes wirtschaftliches Wachstum. Unser Bruttoinlandprodukt stagnierte, wenn auch auf hohem Niveau, etwa auf dem Stand von anfangs der Neunziger Jahre. Das Fazit: Es geht uns zwar zweifellos immer noch sehr gut - aber alle anderen holen auf. Es gilt also auch für unser Land, im Wettbewerb der Nationen wieder besser zu werden und sich dieser Veränderung bewusst zu werden – denn Stagnieren reicht nicht aus. Der Bundesrat hat deshalb eine Wachstumspolitik formuliert, die er zusammen mit dem Parlament umsetzen will und die die Schweiz wieder auf den Pfad der Tugend zurückführen soll. Dies ist nur schon deshalb bitter nötig, um beispielsweise die sozia-

len Verpflichtungen unserer Gesellschaft, auch in der Zukunft einlösen und die Verschuldung zulasten der kommenden Generationen abbauen zu können.

Die Wachstumspolitik des Bundesrates zielt darauf ab, die Stärken unserer Volkswirtschaft zu festigen und die Schwächen zu beseitigen. Nun, das sagt noch nicht viel aus. Zu unseren Stärken zählen wir die monetäre Stabilität, die niedrigen Zinsen, der flexible Arbeitsmarkt, die hohe Arbeitsmoral, die vergleichsweise niedrige Arbeitslosigkeit, eine leistungsfähige Infrastruktur und im Vergleich zu anderen ein relativ milderes Steuerklima.

Zu den Problemzonen gehören die starke Verschuldung der öffentlichen Haushalte von insgesamt 230 Mrd Franken (=über 50% BIP), die wachsenden Staats- und Fiskalquoten, die uns eben auch im Steuerwettbewerb relativ schlechter stellen, die vergleichsweise mittelmässige Arbeitsproduktivität, das sicher auch für Sie spürbar hohe Preisniveau, der harte Schweizer Franken und eine im Vergleich zur Exportwirtschaft relativ unproduktive Binnenwirtschaft. An diesem Punkt setzt auch die spezifische KMU-Politik des Bundesrates an. Sie umfasst 5 Kernbereiche:

Einer davon ist, den KMU den Zugang zu den ausländischen Märkten zu erleichtern. Dies geschieht über eine Zentrale für Handelsförderung, das Staatssekretariat für Wirtschaft oder die diplomatischen Vertretungen im Ausland. Sobald die KMU dem rauheren Klima der Exportwirtschaft ausgesetzt sind, erhöht sich deren Produktivität und ihre Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumschancen nehmen nach unserer Überzeugung zu. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass immer mehr KMU den Schritt über die Grenzen hinaus wagen!

Weitere zentrale Felder unserer KMU - Politik sind

- die umfassende Informationsplattform mit der Task Force KMU des Staatssekretariats für Wirtschaft
- der Abbau der soeben erwähnten administrativen Belastungen - eine allerdings nie beendete Daueraufgabe. Und in meinen über 30 Jahren politischer Tätigkeit habe ich immer wieder die gleiche Forderung stellen dürfen, ohne allerdings bisher in diesem Punkt nachhaltige Wirkung zu erzielen
- indirekte Finanzhilfen in Form von Bürgschaften, Krediten oder der Bereitstellung von privatem Innovationskapital und
- die Innovationsförderung durch das Instrument der KTI (Kommission für Technologie und Innovation), die den Wissens- und Technologietransfer von den Hochschulen in die Praxis des Wirtschaftslebens sicherstellt.

In der Schweiz sind über 300'000 KMU (d.h. Betriebe unter 250 Angestellten) angesiedelt. Diese beschäftigen über 2 Mio Arbeitnehmer(innen), d.h. rund zwei Drittel der Werkstätigen der Schweiz basieren auf den kleinen und mittleren Unternehmungen. Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Politik dieses riesige Potential gezielt fördert.

Die Politik muss deshalb immer wieder darauf bedacht sein, Bedingungen zu schaffen, welche denjenigen Personen, die ihre Ideen, ihr Kapital und ihre Ausdauer in den eigenen Betrieb zu investieren bereit sind, eine realistische Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg geben. Mit dem geschilderten Instrumentarium, das übrigens aus gutem Grund weitgehend auf direkte Finanzhilfen des Staates verzich-

tet, hofft der Bundesrat dieses Ziel zu erreichen. Und sollte er einmal in seinen Anstrengungen erlahmen oder sich im bürokratischen Übereifer verlieren, sorgt das Milizsystem in unserem Parlament sofort dafür, dass die KMU-Interessen auch über die Parlamentarier(innen) hier im Saal einfließen und zur Diskussion kommen.

3. KMU UND NACHHALTIGKEIT

Ihre Konferenz hat sich mit der Rolle der KMU im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums befasst. Vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftslage mit verschiedenen Grossunternehmen, die in der Krise stecken, hebt sich der spezielle Beitrag der KMU zur Nachhaltigkeit tatsächlich deutlich ab. Ich denke hier vor allem an 5 Faktoren:

- Führung

Die Führung der KMU hat wegen ihres hohen persönlichen Engagements und des sichtbar gelebten Verantwortungsgefühls den Mitarbeitern gegenüber eine insgesamt höhere Glaubwürdigkeit als die Führung von Grossunternehmen, bei denen in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit die risikofreie Selbstbereicherung im Vordergrund steht. Dieser Vertrauensbonus wirkt nachhaltig und als Regulativ zum angeschlagenen Image von leider vielen Grossunternehmen und der Wirtschaft insgesamt. Zweifellos gehört eine seriöse und gute Personalführung in allen Unternehmen - kleinen, mittleren und grossen - zur zentralen Aufgabe der Führung. Allerdings sind Mißbräuche in dieser Führung im kleinen und übersichtlicheren Kreis der KMU wesentlich eher erkennbar und korrigieren sich wesentlich

sentlich schneller als das in einem anonymen Grossbetrieb möglich ist.

- Arbeitsplätze

Die KMU sind den Konjunkturzyklen weniger heftig ausgeliefert als die Grossunternehmen. Während diese durch die konjunkturellen Schwankungen der letzten Jahre im grossen Stil Arbeitsplätze auf- und abbauten, gelang es den KMU insgesamt, das Arbeitsplatzangebot um mehr als 5% zu steigern und langfristig abzusichern. Dies ist eindeutig ein Beitrag zur Nachhaltigkeit, der von den Arbeitnehmern(innen) trotz gelegentlich tieferer Löhne offensichtlich honoriert wird, die Arbeitslosenkosten tief hält und damit die Volkswirtschaft insgesamt entlastet.

- Ausbildung

Den kleinen, vor allem aber den mittleren Unternehmen fällt auch bei der Ausbildung der jungen Erwerbstätigen eine wichtige Rolle zu. Die generell grössere Übersichtlichkeit und Nähe zu sämtlichen Teilen eines Betriebes erlaubt eine persönliche und auch gesamtheitliche Ausbildung dieser jungen Leute, die sich auf dem späteren Berufsweg zweifellos auszahlt.

- Betriebskultur

Die Überschaubarkeit der Verhältnisse und die Nähe zu allen Hierarchieebenen des Betriebes gibt den Mitarbeitern(innen) der KMU ein Gefühl von Aufgehobensein und Zugehörigkeit. Die Identifikationsmöglichkeiten und auch die Identifikationsbereitschaft können tiefer gehen als in Grossunternehmen. Dort verwischen sich im Sog der Globalisierung die Konturen der einzelnen Unternehmen immer

mehr, was sich z.B. in der Flut von neuen, künstlichen Namensgebungen widerspiegelt. Diese klingen zwar schön, haben aber keine Geschichte mehr. Auch wird die sogenannte „Corporate Governance“ oft von oben diktiert, aber wegen ihrer raschen Abfolge unten gelegentlich nur noch mit Kopfschütteln quittiert. Dagegen stehen sich in den KMU Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer oft nachhaltigen Beziehung von Verantwortungsgefühl einerseits und Betriebsstolz und Betriebstreue anderseits gegenüber. Diese sozial relevante Dimension der KMU stellt einen nicht zu unterschätzenden Erfolgsfaktor dar.

- Heimat

Während sich die Grossunternehmen in der globalisierten Wirtschaft über die Grenzen hinweg nicht nur bekämpfen, sondern immer auch wieder annähern, vernetzen und zusammentun, bleiben die KMU in ihrer Umgebung – in ihrer Heimat – im besten Sinne des Wortes real verwurzelt. Sie sind dadurch den lokalen und nationalen Besonderheiten gegenüber naturgemäss aufgeschlossen.

4. SCHLUSSWORT

Persönlich bin ich der Auffassung und habe auch immer wieder diese Erfahrung gemacht, dass der Mensch aus verständlichen Gründen eine persönliche Bestätigung stets wieder braucht und dass diese persönliche Bestätigung auch den Erhalt seines Selbstwertgefühls garantiert. Ein persönlicher Bezug zu seiner eigenen Arbeit ist ein ganz wesentlicher Beitrag an dieses Selbstwertgefühl. Im kleineren persönlichen, persönlicher geführten Betrieb, in den überschau-

baren Verhältnissen in den Zellen einer KMU, ist dieser Bezug zum Erfolg der eigenen Arbeit wesentlich besser gewährleistet als im anonymen Grossbetrieb.

KMU sind nicht nur für die feingliedrige regionale Versorgung der Bevölkerung von grosser Bedeutung, sondern gerade aus dem eingangs erwähnten Grund auch für die Stabilität, die Zufriedenheit, die Stabilität in der Gesellschaft. KMU brauchen auf der anderen Seite ein politisches Klima, sie sind zwar beweglicher, brauchen aber ein Klima und Bedingungen, um sich immer wieder für die Zukunft bereit stellen zu können. Sie brauchen die Möglichkeit, auch kurzfristig Erträge zu erzielen, um die Zukunft dieser Betriebe zu sichern. Politisch braucht die Unternehmerin und der Unternehmer des Kleinbetriebs die Berechenbarkeit der politisch Verantwortlichen, die Berechenbarkeit der politischen Entwicklung.

Sie brauchen faire Marktchancen durch entsprechende Wettbewerbsgesetzgebung und schliesslich brauchen sie günstige Produktionsmittel, um im Rahmen dieser allgemeinen Unternehmenskultur sich für die Zukunft bereitstellen zu können und die Bereitschaft immer wieder zu zeigen, zu investieren. Insgesamt garantieren wir diese Stabilität am besten durch demokratische Prozesse, durch das Fördern und Unterstützen von demokratischen Bedingungen, die am besten die Bedürfnisse der Bevölkerung aufzufangen vermögen und in der Politik umsetzen können. In dieser Aufgabe hat Ihre Organisation bereits ganz wesentliche Beiträge geleistet und noch ein gutes Stück Arbeit vor sich. Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.